

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **28=48 (1882)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## A u s l a n d.

**Deutschland.** (Am Geburtshause des am 26. April 1881 verstorbenen Generals von der Tann zu Darmstadt) ist seitens der Stadt eine Gedenktafel mit nachfolgender Inschrift angebracht worden: „Dem Andenken des tapferen Feldherrn Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen, geboren in diesem Hause am 18. Juni 1815, am Tage der Schlacht von Waterloo, widmet die Stadt Darmstadt diese Tafel.“

Unter der Tafel auf der Umrahmung befindet sich das Tannsche Wappen. (Milit.-Stg. f. Res.- u. Landw.-Off.)

**Oesterreich.** (Truppen in Bosnien.) Nachdem die in Bosnien vorgenommene Rekrutierung in allen Theilen des Landes ohne jedes Widerstreben stattgefunden und ein überaus günstiges Resultat gehabt hat, so wird die Heeresverwaltung nunmehr — wie die officiöse „Budapester Corr.“ erfährt — in kürzester Zeit einen beträchtlichen Theil der in Bosnien dislocirten Truppen zurückziehen, so daß die meisten in Bosnien liegenden Reservisten nach Hause kommen werden. Eine weitere Reduktion der Truppen in der Herzegowina hingegen wird erst erfolgen, wenn die übrige nahe bevorstehende Rekrutierung auch dort durchgeführt sein wird. (Milit.-Stg. f. Res.- u. Landw.-Off.)

**Frankreich.** (Revision der Exercierreglemente.) Ein Zirkular des Kriegsministers vom 20. Juni fordert die Armeekorps-Kommandanten auf, Vorschläge zu Verbesserungen in dem Infanterie-Exercierreglement von 1875 zu machen. In Folge dessen haben die Korpskommandanten die Divisionäre, diese die Brigadiere und letztere die Obersten um ihre Ansichten befragt. In Folge dessen wurden in den meisten Regimentern Kommissionen niedergesetzt, die in den Reglementen vorzunehmenden Verbesserungen zu studiren. — Die „Franco militaire“ glaubt, obgleich da viele Arbeiten geliefert werden, dürfte doch wenig herauskommen; die Arbeiten haben so viele Censuren zu passiren als es höhere Behörden gibt; sie hält den Vorgang für richtiger, welchen 1872 General de Cussy eingeschlagen hatte, als es sich um Revision des Reglements von 1869 handelte. Derselbe schrieb vor, daß alle Offiziere, welche glaubten, Verbesserungen vorzuschlagen zu können, ihre Bemerkungen direkt dem Kriegsminister einreichen müßten.

— (Die Wiedereinführung der Trommel) ist am 4. Juli d. J. durch den Kriegsminister General Billaud beschlossen worden. Bekanntlich hatte der frühere Kriegsminister Farré am 3. Juli 1880 die Trommel bei der Infanterie mittelst einer Zirkularverfügung an die Generalkommandos abgeschafft. — Die wenig zweckmäßige Verfügung fand wenig Beifall. — Die Wiedereinführung der Kalbskrapler wird dagegen in vielen Betreibungen mit Freuden begrüßt.

## V e r s h i e d e n e s.

— (Das Kleingewehrfeuer auf große Distanzen und die heutige Taktik.) Verfasser untersucht die Aenderungen, welche die Annahme des Feuers auf große Distanzen für die Taktik der drei Waffen im Gefolge hat, und findet bezüglich der Artillerie, daß diese in der Infanterie nunmehr einen Gegner hat, welcher ernstlich zu fürchten ist, da er im Stande ist, die von der Artillerie besetzten Stellungen mit einem Kugelregen zu überschütten. Ohne gerade die durch die Erfahrungen in Italien und im Auslande gewonnenen starren Siffern einander gegenüberstellen zu wollen, kann man doch sagen, daß die Wirksamkeit des Kleingewehrfeuers einer Kompanie auf 1000 bis 1100 m. nicht den vierten Theil jener erreicht, welchen eine 7 cm. Batterie durch ihre Schrapnelschüsse aufzuweisen vermag. Ueber diese Distanz hinaus wird die Infanterie dem Schrapnelfeuer der Artillerie nicht Widerstand leisten können. Aus diesen und noch anderen vom Verfasser angeführten Gründen ist es daher nicht zu bezweifeln, daß das Kleingewehrfeuer auf große Distanzen eine Umwälzung in der Taktik der Artillerie hervorbringen wird.

Die Taktik der Infanterie in der Defensiv wie in der Offensiv

hingegen wird wahrscheinlich, wenn nicht geradezu eine Umwälzung, so doch einer radikalen Umformung entgegengehen. Die Resultate des Schießens auf große Distanzen gegen Infanteriekolonnen sind derart, daß diese sehr bald veranlaßt werden, die Gefechtsordnung anzunehmen, eine Ordnung, welche sich immer mehr und mehr der linearen nähern muß, je mehr man der wirksamen Zone des Infanteriefeuers, welche sich an Tiefe verdoppelt hat, nahe kommt. Die Umgehungs-Bewegungen, welche wegen der größeren Tragweite des Gewehres notwendiger als früher geworden sind, werden anstatt der möderischen und beinahe unmöglichen Frontal-Angriffe außerhalb der so sehr gefährvollen Zone ausgeführt werden müssen. Die große Wirksamkeit des Kleingewehrfeuers, vergrößert durch eine rationelle Anwendung desselben auf weite Distanzen, wird bei den künftigen Angriffen die Tendenz hervortreten lassen, die größtmögliche Anzahl von Feurgewehren auf das Raschste in die Feuerlinie zu bringen, um zur richtigen Zeit die Ueberlegenheit des Feuers zu besitzen. Daraus folgt dann die immer mehr und mehr sich aussprechende Tendenz, beim Angriffe die Schützenkette zu verdichten, indem man die Unterstützungen auflöst, welche die durch das feindliche Feuer rasch gerissenen Lücken auszufüllen bestimmt sind.

In der Defensiv hingegen wird die mittelst Infanteriepatens hergestellte flüchtige Befestigung in den Kriegen der Zukunft gewöhnlich in Anwendung kommen und daher eine kapitale Wichtigkeit erhalten. Da im Allgemeinen eine von Natur und durch Kunst gut besetzte Stellung beinahe unangreifbar gemacht werden kann, so ist es notwendig, daß die erste Linie nicht ausschließlich von Schützen eingenommen werde, sondern daß auch einige Punkte dieser Linie durch Abtheilungen in geschlossener Ordnung besetzt bleiben, welche bestimmt sind, in geeigneten Momenten Salvendfeuer abzugeben.

Was schließlich die Kavallerie betrifft, so läßt sich wohl nicht behaupten, daß sie als Folge der Rasanz und Tragweite der Gewehre jeden Werth auf dem Schlachtfelde eingebüßt habe; jedenfalls ist aber ihre Bedeutung geringer geworden, und sie wird beinahe ausschließlich ihre Beweglichkeit und Widerstandskraft dazu ausnützen müssen, um den so sehr ermüdenden und ruhmreichen Aufklärungsdienst zu erfüllen.

Der Verfasser schließt seine recht interessante Studie in folgender Weise:

In Folge der erhöhten Wirksamkeit des Gewehres und der rationellen Anwendung des Feuers der Infanterie auf große Distanzen wird wohl die Kavallerie mit Ausnahme von wenigen ganz außergewöhnlichen Fällen beinahe jede Hoffnung aufgeben müssen, durch den Stoß gegen die Infanterie oder gegen die durch eine Bedeckung gesicherte Artillerie günstige Erfolge zu erzielen. Ihre Aufgabe wird sich also grundsätzlich auf den Aufklärungsdienst vor und nach dem Kampfe und auf die Verfolgung beschränken. Die Infanterie, deren Macht in der Defensiv und Offensiv ungeheuer gewachsen ist, wird durch ihr Feuer eine immer wichtigere, und durch das Schießen auf große Distanzen auch für die Artillerie eine immer mehr zu fürchtende Waffe. Die Artillerie ihrerseits muß, will sie nicht Gefahr laufen, in die Unmöglichkeit des Wirkens veretzt zu werden, ihre Zuflucht in einem ununterbrochenen Kontakt mit der eigenen Infanterie und in der Schnelligkeit der behufs Abgabe des Feuers auszuführenden Evolutionen suchen. Bei der Annahme, daß das Kleingewehrfeuer noch an Rasanz und Wirksamkeit gewinnen kann, und bei der Gewißheit, daß in einer mehr oder weniger fernern Zukunft, in Folge der Adoption des Repetirgewehres, die Schnelligkeit unendlich gewinnen wird, ist es notwendig, daß die Artillerie, welche nur schwer die Raschheit des Schießens zu steigern im Stande ist, alle ihre Sorge auf die Erhöhung der Mächtigkeit und Tragweite des Schusses wende. (Riv. mil. ital.)

Unter dem Titel

**Der nächste Krieg**, von F. Seguin, Preis 3 Mark, erschien soeben eine interessante Schrift, welche eine Verbreitung von fünf starken Auflagen innerhalb Jahresfrist erlebte.

Hannover. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.